

### 3.2 Gestaltungsformen des realistischen Dramas

Die künstlerischen Gestaltungsprinzipien des realistischen Dramas gehen aus diesen Erfahrungen hervor. Sie zielen darauf ab, die Wirklichkeit nicht so darzustellen, wie sie sein sollte, sondern wie sie tatsächlich ist und von einzelnen immer wieder erfahren wird. Der Widerspruch der Wirklichkeit zu allen sittlich-religiösen oder metaphysischen Weltordnungen wird nicht durch idealisierende Stilisierung aufgehoben, sondern immer wieder in seiner Kraßheit als provozierende Disharmonie gezeigt.

#### Die Sprache des realistischen Dramas

Die Hinwendung zur Wirklichkeit zeigt sich in der sprachlich-dialogischen Gestaltung zunächst im Übergang vom Blankvers des klassischen Dramas zur lebensnahen Prosa. In dem Bestreben, dem Tatsächlichen, wie es sich wirklich begeben hat und ständig neu begibt, möglichst nahezukommen, wird die Sprache nicht nur auf die Individualität des jeweils dargestellten Menschen abgestimmt, sondern sie wird mit der Einführung des Dialektes oder umweltgebundener Besonderheiten in zunehmendem Maße nach Landschaften und soziologisch nach Ständen differenziert. An die Stelle der weitgeschwungenen, eleganten Satzperiode oder der kunstvoll in den Blankvers eingefügten Stichomythie tritt im realistischen Drama häufig das abgerissene, fragmentarische Satzbruchstück oder der offene, in den Gedankenstrich verstummende Ausruf. Die Eindeutigkeit der Aussage geht verloren zugunsten des nur noch Angedeuteten, Gebrochenen, Ahnbaren: die geordnete Syntax wird zerrissen in alogisch-assoziative Satzketten, die nicht selten in eine stumme Gebärdensprache hinein verklängen. So läßt sich sprachlich-gestisch zeigen, daß menschliche Empfindungen und Leiden die Möglichkeiten des Wortes, die Grenzen des Sagbaren überschreiten. Dialogisches Sprechen ist hier häufig nicht mehr das Mittel, zwischenmenschliche Beziehungen oder Verständigungen herzustellen und aufrechtzuerhalten, sondern es wird zum Ausdrucksmittel für die Vereinsamung des auf den Raum seines Ichs beschränkten Menschen, dem nicht mehr der Glaube an eine überpersönliche Wert- oder Weltordnung mit dem Mitmenschen gemeinsam ist. Der Dialog kann hier zum monologischen Aneinander-vorbei-Reden pervertiert werden — er kann jedoch auch im Gegenteil das geheime, der Worte nicht mehr bedürftige Einverständnis und Zusammengehörigkeitsgefühl für Bruchteile von Augenblicken aufleuchten lassen. Bei allem Skeptizismus und Pessimismus, der das realistische Drama erfüllt, ist es doch getragen von einem überaus tiefen Ethos liebe- und erbarmungsvoller Mitmenschlichkeit. Gerade in seiner Niedrigkeit und Häßlichkeit, in seiner Vereinsamung und Angst, in seiner Existenz als gequälte und verschreckte Kreatur steigt der Anspruch des Menschen auf ein menschenwürdiges Dasein auf. Der Wille zu skeptisch-kritischer, desillusionierender Entlarvung der Wirklichkeit als Entfremdung erwächst aus dem Wunsch nach Verständnis des menschlichen Lebens, aus der Sehnsucht nach der Vermenschlichung einer als unmenschlich empfundenen Welt. Aus diesem humanitären Ethos heraus begnügt sich auch das realistische Drama nicht mit einer bloßen Abschilderung oder Nachahmung der Wirklichkeit, sondern es greift zu vielfältigen sprachlich-stilistischen Ausdrucksmitteln, die die Alltags-

sprache in die Richtung des Rhythmisch-Musikalischen, des Glanzvoll-Pathetischen, des Anschaulich-Bildhaften, des Lyrisch-Rührenden hin umgestalten. Die verfremdende, verzerrende Groteske dient diesem humanitären Ethos ebenso wie der dichte Atmosphäre erzeugende, folkloristisch-schlichte Lyrikismus.

Welche Sprachebenen weist der Text auf? Welche Figuren sprechen Dialekt, wo wird die Sprache der Politik, der Wissenschaft, des gehobenen Bürgertums, die Soldatensprache verwendet — und aus welchen Absichten heraus geschieht das? Wo ist die Sprache Instrument oder Ausdrucksmittel sozialer Differenzen (Unterdrückung, Demütigung, Zynismus, Anspielung)? Wo dient sie der Enthüllung von Inhumanität, Ständedünkel oder Schein-Privilegien? Mit welchen Sprachmitteln formulieren Menschen niedrigen sozialen Standes ihre gesellschaftliche oder persönliche Lage, ihre Angst und ihr Unverständnis der Welt gegenüber? Welche Auskünfte gibt die Sprache über den jeweiligen Erfahrungshorizont der dramatischen Figuren oder auf ihre psychische Verfassung? Welche Funktion haben Lyrikismen? Wo gibt die Sprachgestaltung des Dramas Hinweise auf die Art des sozialen Engagements des Verfassers und welche Rückschlüsse auf seinen sozialen Wirkwillen sind möglich?

#### Die Handlungsführung

Die im klassischen Drama noch wirksame aristotelische Poetik fordert die architektonisch-geschlossene Form des Dramas mit einer engen Verknüpfung aller Einzelszenen zu einem von Anfang bis Ende reichenden Handlungszusammenhang. Eine solche Forderung unterwirft das Geschehen, die dramatische Fabel, einem vorgegebenen, stilisierenden Formprinzip. — Das realistische Drama strebt dagegen zu einer offenen Form, in der die feste Fügung eines zusammenhängenden Handlungsablaufes aufgegeben wird. Die Einzelszenen, die kurz eingeleiteten Szenenbruchstücke gewinnen viel stärkeres Gewicht, zumal sie nur lose handlungsmäßige Bindungen besitzen, häufig sogar in abrupten Sprüngen vom Tragischen zum Komischen, vom Pathetischen zum Derben, vom Lyrisch-Stimmungsvollen zum Grotesk-Burlesken oder Zynisch-Obszönen wechseln. Selbst dort, wo die handlungsmäßig-geschlossene, am klassischen Drama orientierte Form noch beibehalten wird, ist sie eigentlich nur noch lose Klammer, die relativ selbständige Einzelszenen zusammenhält — etwa in Hebbels *Maria Magdalena*. In der Auflösung der klassischen Dramenform zugunsten einer nur locker verbundenen, kaleidoskopartigen, karussellhaften Folge von oft gegensätzlichen Teilausschnitten, Einzelperspektiven und Szenenketten spiegelt sich die Aufspaltung, der Verlust eines einheitlich geschlossenen, verbindlichen Weltbildes ebenso wie die Erfahrung der rätselhaften, widerspruchsvollen Vielgestaltigkeit und Disharmonie des menschlichen Daseins. Der Handlungskonnex wird im realistischen Drama nicht aufgegeben zugunsten einer künstlerisch ungeordneten, zufällig-willkürlich wuchernden Szenenfolge, sondern auch in der offenen Form herrscht ein kunstvoll geformtes Bezugssystem weitverzweigter atmosphärischer Entsprechungen, leitmotivischer Wic-